

**Hans-Georg Zwirn steckt den Ermittlern, dass schon einmal eine Frau in Niederles Umgebung abrupt gestorben ist. Mayer erzählt ihrem Kollegen Oppitz bei der Abendessenseinladung, dass nun eine aufwändige Suche nach diesem Vorfall beginnt, weil Unfälle ja nicht so gut wie Verbrechen dokumentiert sind. Oppitz bittet daraufhin Mayer erstmals in seinen geheimen Keller.**

Die Aktenordner schillerten in allen Farben von Gelb bis Violett. Sie waren in der Reihenfolge des Regenbogens aufgestellt, und der Bogen wiederholte sich viele Male auf den Regalen, die komplett die Wände ausfüllten.

Mayer schloss hinter sich die Eisentür. Es war kühl, üblich für einen Kellerraum. Oppitz drehte einen Heizstrahler auf. Geradeaus befand sich ein Schreibtisch mit Rollläden und abblätternder Furnier, er schien aus einem Amt ausrangiert worden zu sein. Auf ihm befanden sich ein Computer und ein Drucker sowie eine Schere, eine Heft- und eine Lochmaschine. Leuchtstifte und ein Kugelschreiber. Rechts war eine Türöffnung. Sie lugte in den Nebenraum. Im Prinzip bot sich ihr dasselbe Bild noch einmal, nur waren die Regale noch nicht voll, und der Schreibtisch fehlte.

Mayer ging zurück zu Oppitz, der mit gesenktem Kopf den Schreibtisch streichelte. »Und wo bewahrst du die Skier und die Rodel und die Koffer und all das, was man sonst noch an Ramsch hat, auf?«

»Am Dachboden. Die anderen Hausparteien sagen nichts, weil ich ein Bulle bin.« Jetzt ritzte er mit dem Daumnagel eine Scharte ins Holz. »Ist ja verboten, am Dachboden was raufzustellen.«

»Wenn du mich noch einmal wegen einer Zeitung anmeckerst ...«

»Das ist Strafrecht.« Mayer zeigte ihm den Mittelfinger, ging zum Schreibtisch und setzte sich auf die Platte. Sie ließ den Blick kreisen. Nichts als Aktenordner. In einem zweifachen Kellerabteil in einem Gemeindebau. Mit einer Eisentür und diversen Vorrichtungen abgesichert.

Sie merkte, wie ihre Finger auf der Tischplatte tanzten. »Du, Oppitz, was ist das? Sag mir jetzt aber nicht, dass du eigentlich ein ...«

»Todesfälle.«

»Wie bitte?«

»Alle«, er räusperte sich, »Todesfälle unnatürlichen Ursprungs der letzten – na, ungefähr fünfzehn Jahre.«

Mayer drehte sich zu ihm. Er sah sie endlich an. Sie sah ihn an. »Was? Auch die Unfälle?« Er nickte mit einem kurzen Ruck.

Und sie hatte geglaubt, ihren Partner zu kennen. »Bist du in Behandlung?«

Er zog ein Schnoferl. »Die Susi stört es nicht. Hat sie Zeit für ihr Ikebana.«

»Hans, es gibt offizielle Archive. Du bist ja so was wie ein Messi. Ich mein, das hier ...« Ihr Arm fuhr durch den Raum und blieb irgendwo zwischen Türkis und Marineblau hängen.

Oppitz kam hinter dem Schreibtisch hervor und stellte sich vor sie hin. »Nicht so was.« Und dann erklärte er ihr, dass er von jedem Fall alle Details in den PC eingegeben hätte: Ort,

beteiligte Personen, am Rand beteiligte Personen, Ermittler, Datum, et cetera, et cetera.

»Damit kannst Querverbindungen schaffen, das glaubst nicht.«

»Hans, wir arbeiten bei der Polizei. Wir können das im Dienst tun!«

»Unfälle, die vielleicht gar keine waren, über den Dienstweg kriegen? Blödsinn.« Er sah sich mit strahlendem Gesicht um.

Mayer überfiel unglaubliche Traurigkeit. Sie war nur mehr von Irren umgeben. »Hans, das ist krank. Was willst damit bezwecken?«

Er zuckte ein paar Mal mit den Schultern. »Damit uns keiner entkommt.«

»Du glaubst, dass du damit einen Serienkiller fasst, oder was? Hast zu viele amerikanische Filme gesehen?«

Er wandte sich zu ihr um, mit nach vorn geschobenem Kinn. »Hab ich mich je über dich lustig gemacht? Hab ich gesagt, dass du nur Angst vorm Versagen hast, weilst wahrscheinlich einmal in deiner Kindheit lächerlich gemacht worden bist? Oder so was?«

»Was soll der Quatsch jetzt? Wenn ich Angst vorm Versagen hätte, tät ich dann Berge hinaufrennen, wie du so schön sagst? Lass das mit der Küchenpsychologie, ja?«

Oppitz wandte sich mit verschränkten Armen ab und betrachtete demonstrativ seine Schätze. Mayer atmete tief durch. Was war schon dabei? Andere bauten über drei Zimmer hinweg Modelleisenbahnen auf. Oder sammelten Dutzende Vorgartenzwerge. Pfeifen. Bierdeckel. Sie lächelte. »Na ja, jedem Tierchen sein Pläsierchen.«

Oppitz musterte sie mit zusammengezogenen Augenbrauen.

»'tschuldige. War nur irgendwie ein Schock. Aber passt eh.« Oppitz nickte. »Und warum zeigst du mir das ausgerechnet heute?«

Mit unglaublicher Behändigkeit wuselte der Bär hinter den Schreibtisch und warf den PC an. »Margot Ebert war das, oder?«

»Eberle.«

Oppitz tippte herum und deutete nebenbei auf eine Miniaturtreppe, die dazu diente, von den obersten Regalen Ordner herunterholen zu können. Mayer nahm sie sich als Hocker und platzierte sich neben Oppitz. »Aber warum hebst du das ganze Papier auf, wennst eh alles im Computer hast?«

»Die Kisten können sich infizieren. So, schau mal. Eberle. Na, bitte. Eberle Ernst, ein Fall aus Tirol. Selbstmord am Wohnzimmerluster vor drei Jahren. Frau namens Johanna, zwei Kinder, damals noch Babys, also uninteressant, keine Schwester, keine Schwägerin, keine Mutter, die Margot heißt. Also derzeit keine Verbindung zu ... und da haben wir sie schon. Eberle Margot. Betrunken vom Balkon gestürzt. Vor sechs Jahren.«

Mayer beugte sich zum Monitor. »Echt? Du hast da eine Margot Eberle?«

Oppitz scrollte. »Ich würde sogar sagen, unsere Margot Eberle. Ihr Freund hieß ...«

»Andreas Niederle. Das gibt's doch nicht.« Sie lehnte sich zurück – und verlor das Gleichgewicht. Oppitz schnappte ihren Arm und holte sie auf den Hocker zurück. »Ja, aber betrunken vom Balkon gestürzt, das kann schon einmal passieren. Wieso hebst du dir so was auf?«

»Weil man nachhelfen kann bei so was. Man kann jemanden aufhängen, jemanden angeblich an Herzinfarkt sterben lassen, indem man ihm Oleandersaft einträufelt, man kann jemanden vor ein Auto schubsen, unter Drogen dazu bringen, auf Geländer zu steigen ...«

»Du bist ein Freak, Hansi.«

Er zuckte mit den Schultern und studierte Eberles Eintrag.

»Ich mein, sei mir nicht böse, aber es gibt Gerichtsmediziner, die Unregelmäßigkeiten für gewöhnlich herausfinden.«

»Du weißt, dass das sanitär-polizeiliche Gesetz in den Bundesländern recht schleißig ist. Und seit kurzem auch in Wien. Wenn da ein uninteressierter oder unfähiger Arzt, der dann vielleicht auch noch der Freund der Familie ist, den Totenschein ausstellt ...«

Mayer nickte und starrte auf den Bildschirm. Betrunkener vom Balkon gestürzt. »War sie reich?« Oppitz ging zielstrebig zum Regal und holte einen Ordner heraus, den er ihr reichte.